

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 43 (1996)
Heft: 3

Artikel: Blickpunkt Osteuropa : der Balkan im Brennpunkt
Autor: Reinmann, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vortragsreihe mit fundierten Kennern der Materie im Kollegium St. Fidelis in Stans

Blickpunkt Osteuropa – der Balkan im Brennpunkt

Der unselige Krieg im früheren Jugoslawien, der während vier Jahren Schrecken verbreitete und unsägliches Leid heraufbeschwor, scheint als Resultat massiver Intervention der internationalen Staatengemeinschaft nun ein Ende zu finden. Ein Abkommen ist unterzeichnet, die Hoffnungen auf Frieden keimen. Doch der wirkliche Frieden wird noch lange auf sich warten lassen.

EDUARD REINMANN

Wie es zum Krieg auf dem Balkan kam, warum Diplomatenwerk immer wieder scheiterte und ethnisches Denken zum Durchbruch kam, welche Rolle die internationalen Organisationen spielen und welcher Einfluss der unheiligen Allianz von Faschismus, Nationalismus und Kommunismus zukommt – allen diesen Fragen

ging das Kollegi-Forum 1996 nach. Ein Teilbereich galt auch der Entwicklung in Osteuropa generell, denn auf dem Balkan und im Kaukasus brechen die Konfliktlinien des 19. Jahrhunderts erneut auf – zwischen westlicher und östlicher Christenheit, zwischen Orthodoxie und Islam, zwischen West und Ost. An vier Vortragsabenden leuchteten kompetente Referenten die Komplexität der Ereignisse und ihrer Hintergründe von verschiedenen Gesichtspunkten her aus. Es sprachen Dr. h. c. Arnold Hottinger, Islam-Experte, Madrid; Peter Arbenz, ehemaliger Generalinspektor der Schutztruppe Unprofor in Ex-Jugoslawien; Erich Gysling, Sonderkorrespondent Schweizer Fernsehen DRS und Dr. Christoph Bertram, Strategie-Experte und diplomatischer Korrespondent «Die Zeit», Hamburg. Jeweils zwischen 450 bis 600 Personen besuchten die einzelnen Anlässe. ■

Arnold Hottinger: Der Islam auf dem Balkan und in Bosnien

Während rund 400 Jahren herrschten die Türken auf dem Balkan. Ihre Herrschaft hinterliess noch heute sichtbare Spuren. Rund 4 Millionen der 80 Millionen zählenden Bevölkerung des Balkans sind Muslime. Insbesondere im Korridor zwischen dem osmanischen Reich und der Adria sind überall Einschübsel von Muslimen zu finden. Eine ganz andere Frage jedoch ist die, weshalb der islamische Glaube in Bosnien-Herzegowina stark verbreitet ist. Sie kann nur spekulativ beantwortet werden. Wahrscheinlich bekehrten sich sektierisch orientierte Christen, die sowohl von den Orthodoxen als auch von den Katholiken als «Ketzer» verfolgt wurden, zum islamischen Glauben, weil damit eine gewisse Sicherheit und materielle Vorteile verbunden waren. Die Bosnier trugen zusammen mit den Albanern am osmanischen

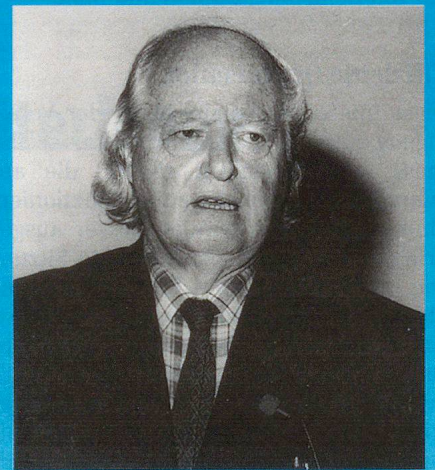
Reich mit, Bosnia war ein Subzentrum islamischer Kultur und Sarajewo war eine muslimische Stadt.

Die Geburt der Nationalstaaten

Der Balkan wird nicht umsonst das «Pulverfass Europas» genannt. Er war immer Tummelplatz der Grossmächte, insbesondere Österreichs und Russlands, die auf dem Balkan einen Machtgewinn anstrebten. Die Machtkämpfe im 18. Jahrhundert, bei denen es um die Aufteilung des osmanischen Reiches ging, sind Zeugnis davon. Eine markante Wende brachte die Französische Revolution, in deren Gefolge die Nationalstaaten ihre Identität entdeckten, sich gegen das osmanische Reich erhoben und aus dem «Völkergefängnis», in das sie sich eingeschlossen fühlten, auszubrechen

versuchten. Das 19. Jahrhundert ist geprägt von Aufständen und Autonomiebestrebungen. Stichworte sind der Aufstand in Serbien (1803), wonach Kleinserbien 1812 autonom wurde, der griechische Aufstand (1821), die Autonomie von Serbien (1830) und die Unabhängigkeit von Serbien (1878). Die Aufstände, Gebietszuteilungen und -umteilungen, die Freiheitskämpfe und die Interventionen der Grossmächte sind fast ohne Zahl.

Zu erwähnen ist auch die «Demarkationslinie», die von Norden nach Süden verläuft, die Grenze nämlich zwischen dem katholischen Westen (Kroatien) und dem orthodoxen Osten. Die im vergangenen Jahr von den Kroaten zurückeroberte Krajina ist signifikantes Beispiel dafür. Krajina heisst zu Deutsch nichts anderes als «Grenze». Doch zurück zu Bosnien, das in bosnisch-muslimische Gebiete vor allem im Westen und bosnisch-serbische Gebiete im Osten und Norden aufgeteilt war. Als Österreich 1908 Bosnien annektierte, wurde diese Trennung überdeckt. Aus diesem Wechsel entstand die Grundmentalität: «Wir sind alle gleich, aber wir lassen uns von keiner anderen Gemeinschaft regieren.» So kam es, dass jede Gemeinschaft sich gegen die andere auflehnte. Hottinger verglich die Ereignisse auf dem Balkan mit



Islam-Experte Arnold Hottinger

Arnold Hottinger war während 30 Jahren von Beirut, Madrid und Nikosia aus als Korrespondent der NZZ für die arabische Welt und den Nahen Osten tätig. Er zählte weltweit zu den bedeutendsten Islam-Experten und Kennern der arabisch-islamischen Geschichte. Hottinger beherrscht unter anderem die arabische, persische und türkische Sprache. Zurzeit lebt er in Madrid. ■